

Durch die enge Pforte auf den schmalen Weg – Teil 68

Das ist die Übersetzung des Seminars von Wayne Jacobsen, dem Co-Autor des Buches „Der Schrei der Wildgänse“.

Der schmale Weg = Der Weg des Gottvertrauens – Teil 18

Geistlicher Tanz

Ich habe Euch ja bereits gesagt, dass ich zu meiner Tochter eine ganz besondere Beziehung habe. Sie ist für mich noch immer „mein kleines Mädchen“. Als sie dann schließlich heiraten wollte, wünschte sie sich, dass ich mit ihr auf ihrer Hochzeit tanzen sollte. Aber ich konnte zu diesem Zeitpunkt überhaupt nicht tanzen. Ich bin mit einer Tradition aufgewachsen, bei der es hieß: „Tanzen ist vom Teufel“. Also habe ich nie das Tanzen gelernt. Ich glaube diesen Satz heute nicht mehr, und ich habe meine Kinder auch schon nicht mehr danach erzogen. Deshalb hat Julie auch Tanzunterricht nehmen dürfen. Sie kann sogar sehr gut tanzen.

Und nun wünschte sie sich, auf ihrer Hochzeit mit ihrem Vater zu tanzen. Aber erstens tanze ich nicht und zweitens bin ich überhaupt nicht musikalisch. Ich habe große Schwierigkeiten, im Rhythmus zu bleiben. Wenn Andere singen und tanzen, kann ich deren Freude zwar genießen; aber ich selbst kann da nicht so mitmachen, weil ich kein musikalisches Talent besitze. Doch nun wollte meine Tochter unbedingt, dass ich mit ihr auf der Hochzeit tanzte und das in Gegenwart von 300 meiner engsten Freunde, die sich einen Spaß daraus machen, mich bei jeder Gelegenheit hochzunehmen, weil ich das mit ihnen genauso mache. Aber ich wollte meiner Tochter diesen Wunsch einfach nicht abschlagen. Also ich sagte mir: „Wenn meine Tochter an ihrem Hochzeitstag mit mir tanzen will, dann werde ich das auch machen.“

Dazu musste ich natürlich ein paar Tanzstunden nehmen. So schrieben meine Frau Sara und ich uns in einer Tanzschule ein. Sara hatte in ihrem Leben auch noch nie Tanzunterricht gehabt, weil sie sich nicht dafür interessiert hat. Wisst Ihr, wie es beim Tanzunterricht zugeht? Da haben sie diese Fußabdrücke auf den Boden gemalt. Und nun ging es darum, den Drei-Viertel-Takt zu lernen, und die Musik erklang. Diese Fußabdrücke sind entsprechend nummeriert, damit man sich da einfindet. Ich musste die Schritte vorwärts machen und Sara rückwärts. Alles klappte bestens, weil unsere Füße immer am richtigen Platz waren. Doch das Ganze sah noch ein wenig holprig aus. Und mit dem Rhythmus hat das auch nicht so richtig gepasst. Denn selbst ein einfacher langsamer Walzer übersteigt schon bei weitem mein musikalisches Talent.

In dieser Gruppe waren wir insgesamt 6 Paare. Aber alle stellten sich ein

bisschen dumm an. Nach ein paar Minuten gab der Lehrer ein Stopp-Zeichen, und die Musik hörte auf. Er sagte: „Das Wichtigste beim Tanzen ist, dass nur einer von den beiden Partnern wissen muss, wie man tanzt.“ Dann stellte er die Musik wieder an, griff sich meine Frau, zog sie an sich heran und tanzte mit ihr über das ganze Parkett. Die beiden hielten sich dabei auch nicht mehr an die vorgezeichneten Abdrücke. Sie nahmen die ganze Tanzfläche ein. Sara war dabei völlig im Takt. Er drehte sich mit ihr und hat sie sogar hinuntergebeugt. Und das sah aus, als hätte sie ihr ganzes Leben lang schon getanzt. Aber Sara wusste überhaupt nicht, wie man tanzt. Ich hatte wenige Minuten zuvor noch mit ihr getanzt. Das hatte da aber nicht so schön ausgesehen. Und er tanzte plötzlich mit ihr einen Walzer über das ganze Parkett, brachte sie zurück und sagte: „Sehen Sie, nur einer von uns muss wissen, wie man tanzt. Wenn Sara hier neben mir ist, dann kann ich sie zu mir hinziehen, meinen Arm um ihre Hüfte legen und sie genau in die Position bringen, wie ich es haben will. Und das sieht dann so aus, als hätte Sara ihr ganzes Leben lang getanzt.“

Ihr müsstet meine Frau jetzt kennen, um zu wissen, was diese Geschichte eigentlich bedeutet. Ich war total schockiert, dass sie dazu bereit war. Es gab da zwei Dinge, die normalerweise für Sara total unangenehm hätten sein müssen.

1.

Sara hasst es, in einem Raum im Mittelpunkt zu stehen. Das würde sie niemals zulassen. Ich weiß, dass manche Menschen das gerne haben. Sie genießen es förmlich, im Scheinwerferlicht zu stehen. Aber Sara verabscheut das. Von daher hätte Sara so etwas normalerweise niemals gemacht.

2.

Sara hätte es normalerweise niemals zugelassen, dass ein anderer Mann sie so festhält. Als der Tanzlehrer nach ihr griff, hat er sie dabei ganz eng an seinen Körper gezogen. Ich dachte in diesem Moment: „Diesen Kerl bringe ich um!“ Doch ich wusste, dass dies Sara noch unangenehmer gewesen wäre. Aber ich war total schockiert, dass Sara das hat so einfach mit sich machen lassen. Ich war entsetzt darüber, dass sie da nicht einfach ihre Knie geschlossen und sich steif gemacht hatte.

Von Sara muss man wissen, dass sie vollkommen ehrlich und direkt ist. Wenn man versucht, sie zu manipulieren, merkt sie das sofort und widersteht dem. Sie kann dabei ziemlich heftig werden. Was das anbelangt, ist sie einfach großartig. Deshalb war ich so erstaunt, dass sie da nicht augenblicklich Widerstand geleistet und gesagt hat: „Nein, nein, nehmen Sie nicht mich, sondern eine Andere.“ Doch alles geschah unheimlich schnell: Er griff nach ihr, hat sie nahe an sich herangezogen und hat ihr etwas ins Ohr geflüstert. Was glaubt Ihr, was das war? „Entspann dich!“ Aus welchem

Grund auch immer hat Sara das gemacht.

Ihr müsst wissen, dass es nichts gab, was Sara hätte tun können, um diesen Tanz besser aussehen zu lassen. Sie hätte von sich aus nichts dazu beisteuern können. Sie wusste ja gar nicht, was sie da tat. Doch sie hätte zwei Dinge tun können, um diesen Tanz zu ruinieren.

1.

Sie hätte sich steif stellen können. Dann hätte der Tanzlehrer sie über das Parkett schleifen müssen. Das hätte aber absolut nicht wie ein Tanz ausgesehen.

2.

Sie hätte versuchen können herauszufinden, was der Tanzlehrer gerade tat, um dann entsprechend mitzumachen. Dabei wäre sie ihm höchstwahrscheinlich auf die Füße getreten. Das hätte dann ebenfalls nicht wie ein Tanz ausgesehen.

Aber das Einzige, was sie hat tun können, damit der Tanz gelingt, war einfach, sich zu entspannen. Doch trotz aller Furcht und obwohl sie überhaupt nichts über das Tanzen wusste und trotz dem Unbehagen, der Mittelpunkt zu sein, hat sie sich entspannen können und getanzt. Dieser Tanz war darüber hinaus außergewöhnlich schön. Danach habe ich mich schlecht gefühlt, denn Sara wird niemals mehr auf einem Tanzparkett so gut aussehen. Ihr zweiter Tanz war ihr bester Tanz in ihrem Leben und wird es auch immer bleiben.

Bei dieser Lektion war für mich die schlechte Nachricht, dass nur einer wissen muss, wie man tanzt. Und diese Rolle müssen die Männer übernehmen. Die Männer führen, und die Frauen folgen ihren Schritten. Für uns Männer war das eine schlechte Nachricht. Um diese Geschichte zum Abschluss zu bringen, bevor ich weitermache, möchte ich sagen, dass ich über das Tanzen genug gelernt habe, um mit meiner Tochter an ihrem Hochzeitstag einen Walzer tanzen zu können. Sie hatte mir aber im Vorfeld nicht das Lied verraten, zu dem wir tanzen sollten. Das fand ich gemein. Doch sie hatte es Sara gesagt. Und Sara hatte das an den Tanzlehrer weitergegeben. Deshalb wählte er ein Lied aus, das einen ähnlichen Rhythmus hatte und brachte uns bei, wie man dazu tanzt. Doch bevor er das tat, sagte er, nachdem er gehört hatte, welches Lied sich Laurie da ausgesucht hatte: „Es ist sehr schwer, darauf zu tanzen.“ Doch ich hatte genug gelernt.

Als ich dann mit meiner Tochter auf die Tanzfläche ging, fing die Musik an und das Lied war von Céline Dion und hatte den Titel „Because You Loved Me“ (Weil du mich liebtest). Der Text dazu lautet übersetzt:

„Für all die Male, an denen Du mir beigestanden bist,
für all die Wahrheit, die Du mich hast sehen lassen,
für all die Freude, die Du in mein Leben gebracht hast,
für all das Verkehrte, das Du wieder gerade gebogen hast,
für jeden Traum, den Du hast wahr werden lassen,
für all die Liebe, die ich in Dir gefunden habe,
werde ich Dir für immer dankbar sein.
Du bist der Eine, der mich hochgehalten
und mich nie fallen gelassen hat,
Du bist der Eine, der mich durch alles hindurch gesehen hat.

Du warst meine Stärke, als ich schwach war.
Du warst meine Stimme, als ich nicht sprechen konnte.
Du warst meine Augen, als ich nicht sehen konnte.
Du hast immer das Beste in mir gesehen.
Du hast mich hochgehoben, wenn ich mal irgendwo nicht dran kam.
Du hast mir Glauben geschenkt, weil Du selbst glaubst.
Alles, was ich bin, bin ich, weil Du mich geliebt hast.

Du gabst mir Flügel und ließest mich fliegen.
Du hast meine Hand berührt, damit ich den Himmel berühren konnte.
Wenn ich den Glauben verloren hatte, hast Du ihn mir zurückgegeben.
Du hast gesagt, dass kein Stern unerreichbar wäre.
Da Du an meiner Seite warst, konnte ich groß werden.
Ich hatte Deine Liebe die ganze Zeit.
Ich bin Dir dankbar für jeden Tag, den Du mir geschenkt hast.
Aber was ich mit Sicherheit weiß, ist,
dass ich gesegnet bin, weil ich von Dir geliebt werde.

Du bist immer für mich dagewesen.
Du warst der zarte Wind, der mich getragen hat.
Du warst das Licht in der Finsternis, das Licht in mein Leben gebracht hat.
Du warst meine Inspiration.
Bei all den Lügen warst Du immer die Wahrheit.
Meine Welt ist dank Dir zu einem schön Ort geworden.

Alles was ich bin, bin ich durch Deine Liebe geworden.“

Das ist ein ganz erstaunliches Lied. Ich liebe es, aber es ist kein romantisches Lied. Wenn Du nur das bist, was Du bist aufgrund Deines Ehepartners, dann stimmt etwas nicht bei Dir. Die Sprache der Welt ist nur auf den Menschen ausgerichtet: „Du machst mich vollkommen.“ So etwas bringen ganz schreckliche Dinge in eine Ehe hinein. Wenn Du nicht schon vor der Ehe abgerundet bist, dann wird eine Ehe Dir auch nicht dazu verhelfen, auszureifen. „Ich bin, was ich bin, weil du mich liebst“ ist kein gutes

romantisches Lied von Menschen für Menschen, sondern hoffentlich eines Tages, ein Lied, das wir als Gemeinde für unseren Seelenbräutigam Jesus Christus singen werden. Denn es bringt am besten zum Ausdruck, dass wir entspannt sein sollen. „Jesus Christus war meine Stärke, als ich schwach war. Du warst meine Stimme, als ich nicht sprechen konnte. Du warst meine Augen, als ich nicht sehen konnte. Du hast immer das Beste in mir gesehen. Und ich bin das, was ich bin, weil Du mich liebst.“

Wenn Ihr mich gesehen hättet, als ich 42 Jahre alt war, hättet Ihr gewusst, wie ein Mensch beschaffen ist, der nicht weiß, dass er vom himmlischen Vater geliebt wird. Das war kein schöner Zustand. Was Ihr jetzt seht ist: Alles, was irgendeinen Wert hat, ist die Realität, in die Gott mich hineingeliebt hat.

Für uns Männer ist das sehr schwer zu verstehen, was ich jetzt sage. Es gibt Dinge, die Frauen über die Sohnschaft Gottes glauben müssen. Die Sprache der Sohnschaft im Neuen Testament bedeutete etwas in jener Kultur, das die Frauen einschloss. „Ihr seid geliebte Söhne, in die Sohnschaft des Neuen Testaments angenommen“. Das klingt nach geschlechtlicher Einseitigkeit, ist es aber nicht, weil da auch die Frauen eingeschlossen sind.

Aber jetzt wird es noch schwerer. Denn bei dem Tanz, um den es hier geht, ist Jesus Christus der Bräutigam. Und wir, als Männer, sind da die Braut. So seltsam wie dieses Bild auch erscheinen mag, wenn wir uns dabei vorstellen, dass wir Männer da in Weiß gekleidet sind und Stöckelschuhe tragen, geht es überhaupt nicht um diese Äußerlichkeiten. Dieses Bild müsst Ihr Euch aus dem Kopf schlagen. Bei diesem Tanz erfolgt die Aufforderung „Entspann dich!“ durch die Stimme des Bräutigams, wenn Er Dich an sich zieht. ER führt, und Deine Rolle besteht darin, dass Du Ihm folgst.

Die Einladung in das Reich Gottes von Jesus Christus lautet: „Folge Mir nach!“ Ich glaube, wenn sie das hören, denken die meisten an einen Pionier bei einer Pfadfindergruppe, dem sie nachfolgen sollen. Beim Tanzen aber führt der Eine, und der Andere folgt. Wenn Jesus Christus „Folge Mir nach“ sagt, meint Er damit, dass Er mit Dir durch Dein Leben tanzen will. Und wenn Du das mitmachen willst, ist Dein Part dabei, dass Du völlig entspannt bist. Nur so kannst Du eine neue Realität entdecken. Lass es zu, dass Er Dich beim Tanzen durch die Kämpfe Deines Lebens führt. Lass es zu, dass Er Dich beim Tanzen durch Deine Bedürfnisse führt und dass Du lernst, auf das, was Er Dir zeigt zu reagieren.

Es soll uns nicht darum gehen, dass wir ständig etwas bekommen wollen. Meine lange Gebetsliste habe ich eines Tages beiseite gelegt. Ich war es müde geworden, Gott um Dinge zu bitten, die Er partout nicht bewirken wollte. Meine Gebetsliste am Morgen ist jetzt sehr schlicht. Ich bete: „Lieber Gott, was willst Du mir heute geben? Wen schickst Du zu mir, dass ich ihn lieben

kann? Was gibst Du uns heute, wenn ich mich mit anderen treffe? Was willst Du, dass ich heute von Dir erkenne?“ All diese Fragen stelle ich anstatt zu beten: „HERR, ich brauche dies oder jenes und gib mir dies oder jenes. Gott, töte diese oder jene Person.“ Ja, in meiner alten Gebetsliste ging es sehr viel um das Töten. Ich habe das mit Ananias und Sapphira sehr ernst genommen. Aber Gott hat niemals die Personen getötet, die mich verletzt haben. Und schließlich habe ich aufgegeben. Jetzt lebe ich in dem Tanz der Liebe des himmlischen Vaters.

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim <http://endzeit-reporter.org/projekt/!>*